

Wille, Bruno: Stumm lag die Straße unter schwarzem Laken (1894)

1 Stumm lag die Straße unter schwarzem Laken;
2 Verschlafen blinzten der Laternen Flammen;
3 Die öden Pflastersteine schraken
4 Vor meinem Schritt zusammen.
5 Doch mir im Haupte brandete das Blut,
6 Und üppig blitzten die Gedanken –
7 Des Hochgespräches kühne Brut,
8 Bei dessen wild erhabener Glut
9 Ich mit den Freunden saß, in feierlicher Nacht ...
10 Und staunend schaut' ich die Gedankenpracht
11 Und fühlte staunend meines Herzens Weihe;
12 Und meine Seele wuchs zu hehren Sternen, –
13 Wie Rauchschwall wirbelnd sich gen Himmel breitet.
14 Und wie ich schlafen sah die dunkle Häuserreihe,
15 Der liebewach sein schlummernd Volk durchschreitet.

16 Doch als ich öffnete des Hauses Thor,
17 Da gähnte schwarz das Haus wie eine Gruft;
18 Und als die finstern Treppen ich empor
19 Getastet bis zum Stockwerk unterm Dach,
20 Da hauchte mir das enge Schlafgemach
21 Entgegen drückend schwüle Luft.
22 Beklommen streckt' ich mich zu Bett
23 Und suchte Schlaf. Doch heiß war meine Stirn,
24 Und rastlos grübelte das müde Hirn.
25 Dann aus der dunkeln Ecke kam geschlichen
26 Die Angst und kroch mit ekler Gier empor
27 Und drückte meine Brust und würgte mich;
28 Und meine Glieder waren totenstarr,
29 Und eine Stimme zischelte mir ins Ohr:
30 Der du ein Held
31 Und Heiland dich bedünkt,
32 Da liegst du nun gefällt,

33 Von meiner Faust gefaßt,
34 Wie all dein kummerbleiches Volk,
35 Das hingestürzt von Tageslast
36 Rings unter dumpfen Dächern modert ...«

37 Und wie es zischelnd höhnte,
38 Und wie im Finstern drüben
39 Mein Doppelgänger wimmerte und stöhnte,
40 Da brach mein Herz, da sank mit hohlem Dröhnen
41 Mein Sarg in schwarze Erde;
42 Der Deckel preßte meine dumpfe Stirn,
43 Und die Gedanken starnten im Gehirn. – –

44 Was zwitschert heimlich in der Ferne
45 So süß und morgenfrisch?
46 Was spür' ich wie ein Liebchen schleichen
47 Vom Fenster durch das lauschig stille Zimmer?
48 Bist du es, Dämmerung? Ja! Du bist es, Liebchen!
49 Schon grüßen mich mit geisterhaftem Schimmer
50 Der Tisch, das Polster und die Uhr ... Ihr bleichen,
51 Vom Tod erstandnen Freunde! Ja, es tagt!
52 Wie wonnig meine nachtgequälten Augen
53 Des Lichtes zarte Rieselquelle saugen!
54 Und wie in lichtgetränkten Wolkenräumen
55 Die Lerche selig zwitschert! –
56 O laß mich lauschen, laß mich selig träumen,
57 Zärtlicher Vogel ...
58 Die bange Nacht
59 Verschlief dein Köpfchen, flügelgeborgen,
60 In dunkler Ackerfurche der Vorstadt.
61 Doch als mit hauchendem Kusse der Morgen
62 Dein Flaumkleid rührte, bist du erwacht
63 Und sehn suchtsvoll auf schlafgestärkten Flügeln
64 Emporgeschwirrt zu frischen Morgenlüften,
65 Wo zwischen grauen Wolkenhügeln

66 Aus rotbesäumten Schlüften
67 Des Tages goldne Quelle bricht.
68 Und auf zum jugendlichen Licht
69 Mit nie versiegender Liebeslust
70 Jubelt die zärtliche Sängerbrust:
71 »wie bist du süß! Wie bist du süß!«

72 O Lerchenlied,
73 So labefrisch und rein
74 Wie Blumenthau!
75 So funkelhell
76 Wie junger Sonnenschein,
77 Der über die entzückte Au
78 Rotglühend blitzt!
79 Aus glutverklärten Fenstern lauscht
80 Manch trostverschmachtet Ohr
81 Erquickt zu dir empor.
82 Und du
83 Schwebst mit der hilflos matten,
84 Wehmütig frohen Seele
85 Von bangen Straßenschatten –
86 Empor, empor
87 Zu seligem Ruhe-Eiland.

(Textopus: Stumm lag die Straße unter schwarzem Laken. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poe>